

Inhalt

Einleitung	1
A. Vorwort zur Untersuchung von Motiven in lateinischen Inschriften	9
I. <i>Motivuntersuchungen in der literarischen Epigraphik</i>	9
Geschichte und Probleme der Forschung, 9. – Themenstellung, 11. – Quellen, 12. – Das literarische Motiv als Ausdruck einer Denkform, 12.	
II. <i>Die epigraphische Kultur</i>	13
Motive als Erscheinungsformen einer gemeinsamen epigraphischen Kultur, 13. – Übernahme von Formeln und Motiven aus griechischen Inschriften, 14. – Die Wege der Einflußnahme, 15. – Motiv und Form, 19. – Römisches in griechischen Inschriften, 19. – Literatur und Epigramm, 19. – Berücksichtigung anderssprachiger literarischer und inschriftlicher Kulturen, 21. – Zur ‚Grenze‘ der Kulturen, 22. – Motive und Formen in ihrem kulturellen Zusammenhang, 24.	
B. Monumentum und Memoria	29
Inschriften Nr. 1–6, 29. – Die Bedeutung von <i>monumentum</i> und <i>memoria</i> und ihr Verhältnis zueinander, 32. – Die Bestimmung des architektonischen und des inschriftlichen Denkmals, 33. – Beischriften als Weltliteratur 37. –	
C. Das Denkmal und sein Leser	41
Inschriften Nr. 7–16, 41. – Die Wirkung des Denkmals, 47. – Die Inschrift als Exposition, 47. – Die Sprache des Denkmals, 47. – Die Ich-Rede des Denkmals, 48. – Die Inschrift als die Stimme des Denkmals, 50. – Der Hörer als Adressat der Inschrift, das laute Lesen, 53. – Die verschiedenen Arten des Verhältnisses von Inschrift und Denkmal, 54. – Inschrift und Denkmal in ihrer gemeinsamen Bestimmung, 55. – Die Vermittlung der Sprache des Denkmals und des Toten, 59.	
D. Das steinerne Mal: Gewähr des Nachruhms	64
Inschriften Nr. 17–24, 64. – Die zweifache Bestimmung des Grabmals: für den Toten und für die Lebenden, 70. – Ursprüngliche Bestimmung sepulkraler Steinset-	

zungen, 70. – Grabmäler als Ruhmesstifter, 72. – Das Grabmal und die Rolle der Rhapsoden, 74. – Die Inschrift: zuerst bloße Angabe der Bestimmung des Males, 74. – bald auch Erwähnung lobender Prädikationen, 75. – Die *memoria* als finale Bestimmung von Denkmal und Inschrift und als Grund für deren Stiftung, 76. – Die *memoria*, vom Toten selbst begründet, 78. – Das Leben des Toten, bedingt durch die Anerkennung, 79. – Ruhm als Bestimmung des beschrifteten Males nach griechischen, lateinischen und semitischen Inschriften, 80.

E. Die Inschrift: Bild des Toten und Gewähr des Nachruhms	92
<p>Inschriften Nr. 25–33, 92. – Die innere und die äußere Form, 100. – Ihre innere Form: der Bildcharakter der Inschrift, 101. – Die Inschrift als Porträt in griechischen, römischen und semitischen Kulturbereichen, 102. – Die Inschrift als Bild in ihrer äußeren Form, 104.</p>	
I. <i>Der Name: Bild des Toten</i>	105
<p>Die Bedeutung des Namens, 105. – Der geschriebene Name als ‚Bild‘, 108. – Der inschriftliche Name als einzige und letzte Existenzweise des Toten, 109.</p>	
II. <i>Die Inschrift: ein Porträt des Toten</i>	110
<p>Schriftwerk und Bildwerk, 110. – Das Epigramm als Kunstwerk <i>sui generis</i>, 110. – Das Schriftwerk als Bildwerk, 112. – Der Tote geht im ‚Bild‘ in die <i>memoria</i> ein, 114. – Trost als Wirkung des ‚Bildes‘, 117. – Das Bild des Toten nach seinem diesseitigen Leben, 118. – Der Tote im Bild einer Gottheit, 120.</p>	
F. Das Bildwerk als Substitut, das Grabmal als Vergegenwärtigung des Toten	122
<p>Inschriften Nr. 34–37, 122. – Der Grabstein als Verkörperung des Toten, als Träger seines Namens und seiner Eigenschaften, 124. – <i>Nefeš</i>, <i>Psyche</i> als Grabmalbezeichnungen, 129.</p>	
G. <i>Studia vana</i>	132
Abkürzungsverzeichnis	140
Literaturverzeichnis	142
Diakritische Zeichen	146